

# Klassischer Mittelständler mit ursoliden Produkten

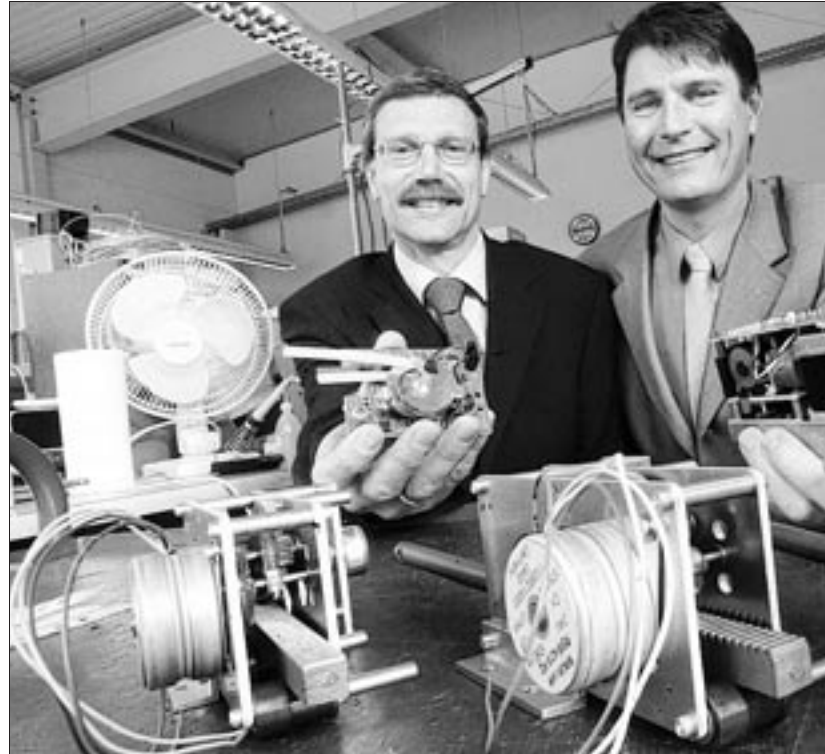
Testreihe für den neuen Riesen-Airbus mit Geräten von Halstrup-Walcher in Kirchzarten / Jüngstes Kind Positioniertechnik

VON UNSEREM REDAKTEUR  
BERND KRAMER

KIRCHZARTEN. Jürgen Walcher kennt die Macht der Stimmung und die Kraft des Trends. Jahrelang hat der 38-jährige Ingenieur in der Mobilfunkbranche gearbeitet. Er hat die Börseneuphorie zu Beginn des neuen Jahrhunderts erlebt, den Investitionsrausch und den Kater gespürt, nachdem die Kursblase geplatzt war. Der Mann mit der sanften Stimme weiß, dass bei Mobiltelefonen die Mode so schnell wie in der Kleiderbranche wechselt. Wer den Geschmack des Publikums falsch einschätzt, ungeliebte Formen wählt, technische Neuerungen nicht rechtzeitig umsetzt, der läuft Gefahr, binnen kürzester Zeit vom lachenden Sieger zum traurigen Verlierer zu werden.

Jürgen Walcher hat all das hinter sich gelassen – das unruhige Leben in der Hauptstadt Berlin und das Gefühl, in einer der zukunftsträchtigsten Branchen zu arbeiten. Heute führt der Hauptgeschäftsführer zusammen mit Finanzchef Dietmar Jobst und seinem Vater Hans Walcher die Halstrup-Walcher GmbH in Kirchzarten. Kein börsennotiertes Unternehmen, das den Launen von Aktionären unterworfen ist, sondern ein 1946 gegründeter Familienbetrieb am Fuß des Schwarzwalds. Das Unternehmen stellt keine Produkte her, die dem Urteil des wankelmütigen Zeitgeistes unterworfen sind. Die Werkshalle in Kirchzarten verlassen Güter, die noch in Jahren funktionieren müssen.

Halstrup-Walcher ist klassischer deutscher Mittelstand. 7,3 Millionen Euro Umsatz erwirtschaftete das Unternehmen im vergangenen Jahr, 2005 werden es 7,8 Millionen Euro sein. Finanzchef



**Finanzchef Dietmar Jobst (links) und Jürgen Walcher im Kirchzartener Betrieb für Getriebebau.**

FOTO: MICHAEL BAMBERGER

Dietmar Jobst hat diese Zahl kalkuliert. „Er liegt eigentlich immer richtig“, sagt Jürgen Walcher über seinen Kollegen und Miteigentümer, der das Unternehmen seit mehr als 30 Jahren kennt.

Zusammen wachen sie über die Herstellung von Getrieben, Druckmessgeräten und Positionierungssystemen für den Maschinenbau. Mit den Getrieben werden beispielsweise Lüftungsklappen bewegt, sie finden sich aber auch in Motorjachten. Auf die Druckmesstechnik aus Kirchzarten schwören unter anderem Unternehmen wie der Flugzeugher-

steller EADS. So werden bei den Tests für den Riesenflieger A 380 Halstrup-Walcher-Geräte genutzt. Die Positioniertechnik ist das jüngste Kind des Unternehmens. 1994 hat sie Hans Walcher auf den Weg gebracht, heute trägt die Sparte 35 Prozent zum Umsatz bei. Mit Positionierungssystemen werden zu bearbeitende Teile auf einer Maschine in die richtige Lage gebracht. Ingenieure schätzen diese Technik: Durch sie lassen sich die Umrüstzeiten bei der Produktion verschiedener Teile drastisch verringern. Dadurch werden auch Kleinserien

rentabel. Kurzum: Ein Unternehmen kann seine Maschinen wesentlich effizienter einsetzen.

Geht es dem deutschen Maschinenbau gut, kann Halstrup-Walcher nicht klagen. „Wir folgen dem Konjunkturzyklus“, sagt Jürgen Walcher. Zwar fertigt das Unternehmen nur zu 20 Prozent für den direkten Export, doch über die Zulieferrolle für den Maschinenbau profitiert der Familienbetrieb ebenfalls vom gegenwärtigen Ausfuhrboom.

Pläne für eine Fabrik in einem Billiglohnland haben Jürgen Walcher und Dieter Jobst nicht in der Schublade: „Wir bauen kleine Stückzahlen und viele Varianten unserer Produkte. Wichtig sind dabei die Kundennähe und die Erfahrung der Leute in der Produktion. Gerade unsere älteren Beschäftigten haben ein enormes Wissen angesammelt, das uns im Wettbewerb hilft“. Die Konsequenz: „Bei uns gab es keine Frühverrentung“, sagt Dietmar Jobst. Mit dieser Möglichkeit haben viele Unternehmen in der Bundesrepublik Personal abgebaut – auf Kosten der Not leidenden Sozialkassen.

Den nötigen Spielraum, um auf wechselnde Auftragsbestände zu reagieren, sichert ein Gleitzeitmodell. In Zeiten hoher Nachfrage wird länger gearbeitet, in Monaten geringer Auslastung kürzer. Die Soll-Wochenarbeitszeit liegt bei 38 Stunden. Einer generellen Arbeitszeitverlängerung steht Jürgen Walcher eher skeptisch gegenüber: „Auf was es ankommt, ist die Flexibilität“.

Seit einer Krise Mitte der 90-er Jahre hat das Unternehmen die Zahl der Stellen von 60 auf 90 erhöht. Kündigungen im großen Stil und Kurzarbeit gab es seither nicht. Das kann heutzutage nicht jedes Unternehmen von sich sagen.